

Imst, September 2017

Zur Deckung der Unkosten jährlich EUR 5,-

Liebe Imsterinnen, liebe Imster, liebe Freunde unserer Pfarre!

Beten mit Leib und Seele

Ein kleines Erlebnis in Simbabwe

Es war im Jahr 1998. Gemeinsam mit meinem Freund Pfarrer Wolfgang Schumacher besuchte ich in Simbabwe im Süden Afrikas eine Missionsstation. Missionsschwestern aus Oberösterreich hatten uns eingeladen. Wir waren in Bulawayo, der zweitgrößten Stadt. In der Missionsstation feierten wir die heilige Messe. Beide waren wir überrascht, dass beim Evangelium alle sitzen geblieben sind. Nach dem Gottesdienst fragte ich die Missionsschwestern, ob es da nicht üblich wäre, bei der Verkündigung des Evangeliums zu stehen wie bei uns. Die Schwestern sagten: „Nein, man kann nur gut zuhören, wenn man gut und bequem sitzt.“ - Ja, auch denkbar, habe ich mir gedacht.

Mit Seele und Leib beten

Die Beziehung zu Gott braucht nicht nur Innerlichkeit, sondern auch Ausdruck. Zu diesem Ausdruck gehören neben verbalen und klanglichen Ausdrucksformen auch Haltungen, Gesten und Gebärden, wie Stehen, Sitzen, Knien, Kreuzzeichen, Kniebeuge und Verneigung, Händefalten, das ehrfürchtige Hinhalten der Hände beim Empfang der hl. Kommunion, sich die Hand reichen beim Friedensgruß ...

Haltungen und Gesten im Gottesdienst sind nicht einfach Äußerlichkeiten, sondern Zeichen, dass der ganze Mensch mitfeiert. Äußere Haltungen sind nicht bloß Ausdruck des Inneren, sondern wirken auf das Innere zurück. Eine schön gemachte Kniebeuge, ein schön gemachtes Kreuzzeichen helfen, dies mit mehr Innerlichkeit zu tun.

Stehen beim Gottesdienst

Stehen ist die grundlegende und ursprüngliche Gebetshaltung: Der Mensch steht in Beziehung zu Gott. Er darf vor ihm aufrecht und frei stehen. Gott macht den Menschen zum Gegenüber. Im Stehen drücken sich Achtung und Ehrfurcht, Aufmerksamkeit und Wachsamkeit aus. Im Zweiten Hochgebet heißt es: „Wir danken dir, dass du uns berufen hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen.“ Im Stehen drücken wir auch aus: Ich stehe zu meinem Christsein.

Sitzen beim Gottesdienst

Sitzen ist eine Haltung der Ruhe und Entspannung, der Sammlung und des aufmerksamen Hörens. Dies ist den Christinnen und Christen in Afrika anscheinend sehr wichtig, hoffentlich auch uns, auch wenn wir beim Evangelium stehen.

Knien beim Gottesdienst

Das Knien und die Verneigung sind Zeichen der Anbetung und Hingabe, aber auch der Demut und der

Bußgesinnung. Im Knien erkennen wir Gott als den viel Größeren an.

Gehen und Schreiten beim Gottesdienst

Sie drücken aus: Als Christen gehen wir auf Gott zu und sind Pilger auf dem Weg in die ewige Heimat. Prozessionen sind Symbole für die Kirche als Volk Gottes auf dem Weg.

Kreuzzeichen in der Liturgie

Wir kennen zwei Formen des Kreuzzeichens. Beim „Großen Kreuzzeichen“ wird die rechte Hand von der Stirn zur Körpermitte und von der linken zur rechten Schulter geführt. Dies bringt zum Ausdruck, dass die Liebe Gottes uns wie ein schützender Mantel umfängt.

Beim „Kleinen Kreuzzeichen“ wird mit dem Daumen der rechten Hand ein Kreuz auf Stirn, Mund und Brust gezeichnet. So wird es bei der Verkündigung des Evangeliums gemacht. Dies soll ausdrücken: Das Wort Gottes will mit dem Verstand erkannt, mit dem Mund bekannt und im Herzen bewahrt werden.

Ich hoffe, dass meine Ausführungen hier verständlich sind. Vieles haben Sie sicher schon gewusst.

Bischof Egon Kapellari hat einmal geschrieben: „Vielleicht ist das Gebet vieler Christen in Europa oft so ohne Schwung und Flügel, weil sie zu sehr nur mit dem ‚Kopf‘ beten und nicht mit dem Herzen und mit dem ganzen Leib.“ - Möge dieser leise Vorwurf nicht für uns hier in Imst gelten. Darüber nachzudenken, glaube ich, würde sich lohnen.

Mit freundlichen Grüßen Pfarrer Alois Oberhuber



Kirchtagsprozession 2017 - auch ein Symbol, dass wir als Christen auf Gott zugehen und als Pilger unterwegs sind auf dem Weg in die ewige Heimat. Foto: Mike Maass